

Hilfsfrist wird nicht eingehalten

## Notärzte in Stuttgart sollen schneller werden

26.02.2008 - aktualisiert: 26.02.2008 23:21 Uhr



Warten auf den Notarzt: in zehn Prozent der Fälle hat er zum Unfallort länger als eine Viertelstunde gebraucht.

Foto: Weise

### **Der Rettungsdienst ist zu langsam – Ordnungsbürgermeister verlangt zusätzliches Fahrzeug für den Rund-um-die-Uhr-Einsatz**



Stuttgart - Jetzt steht fest: Bei Notarzteeinsätzen in Stuttgart wird die gesetzlich vorgeschriebene Hilfsfrist in Einzelfällen nicht eingehalten. Deshalb fordert Ordnungsbürgermeister Schairer, dass umgehend ein weiterer Notarztwagen Tag und Nacht bereitgestellt wird.

Im vergangenen Jahr waren die Notärzte in Stuttgart exakt 7836-mal unterwegs. Das Land schreibt dabei vor, dass die Rettungsdienste in 95 Prozent der Fälle binnen 15 Minuten vor Ort sein müssen – was aber in der Landeshauptstadt nur bei 90 Prozent der Einsätze gelungen ist, wie die jetzt vorliegende statistische Auswertung aller Daten der neuen Integrierten Leitstelle für das Jahr 2007 ergeben hat. Demnach ist der angeforderte Notarzt im vergangenen Jahr im Durchschnitt neun Minuten und 50 Sekunden unterwegs gewesen vom Alarm bis zum Eintreffen am Unglücksort und also relativ rasch eingetroffen. „In einzelnen Fällen aber hat die Rettung zu lange gebraucht“, erklärte gestern Stuttgarts Ordnungsbürgermeister Martin Schairer (CDU). Und weil die gesetzlichen Vorgaben nicht eingehalten werden, besteht aus seiner Sicht Handlungsbedarf. „Es ist unverzüglich ein weiterer Notarzt rund um die Uhr bereitzustellen“, verlangt der Beigeordnete. Bisher stehen tagsüber drei und nachts zwei Notarztwagen bereit.

Mit der Einhaltung der Hilfsfristen beschäftigt sich nun auch der sogenannte Bereichsausschuss, der mit Vertretern der Krankenkassen und der Hilfsorganisationen besetzt ist. Oberbürgermeister Schairer hat als Vertreter der Rechtsaufsichtsbehörde diesen gestern angewiesen, die notärztliche Versorgung in Stuttgart unverzüglich sicherzustellen. Der Ausschuss wird sich deshalb am 13. März zu einer Sondersitzung treffen.

„In den Verhandlungen mit den Kostenträgern, den Kassen, brauchen wir valide Zahlen“, sagte Wilfried Klenk, der Rettungsdienstleiter des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der Stuttgarter Zeitung. Diese lägen nun auf dem Tisch, und die Kassen müssten ihre Schlüsse ziehen. Einen Zeitpunkt, ab wann der neue, jährlich rund 350.000 Euro teure Notarztwagen durchstarten könnte, will Klenk nicht nennen. Schließlich müsse erst die

Sondersitzung des Bereichsausschusses abgewartet werden. Außerdem müsse mit den Kliniken geklärt werden, wie schnell sie in der Lage seien, die entsprechenden Ärzte zu verpflichten. „Fahrer und Autos können wir sofort stellen“, sagt Klenk.

Verärgert ist der Rettungsdienstleiter über das Gerücht, dass die Hilfsfristen in Stuttgart schöngerechnet worden seien. „Das ist der absolute Schwachsinn“, betont Klenk. So etwas habe es niemals gegeben. Es seien Zahlen in Umlauf gebracht worden, die jeglicher Grundlage entbehrten. Das sei nicht seriös gewesen und habe dem Ruf des Rettungswesens in Stuttgart geschadet. Dank moderner Computer in der 2006 eröffneten Integrierten Leitstelle der Feuerwehr und des Roten Kreuzes wird die Dauer der Notfalleinsätze auf die Sekunde genau erfasst. „Wir haben dadurch verlässliche Zahlen“, sagt Klenk.

Auf regelmäßige externe Gutachten verweist der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbands, Frieder Frischling, und betont die gute Qualität des Rettungsdienstes in Stuttgart. Der Kreisverband habe sich 2005 vom unabhängigen Technischen Überwachungsverein überprüfen lassen. Dabei sei ein gut funktionierendes und wirksames Managementsystem festgestellt worden. „In den Vorjahren sind die gesetzlichen Fristen immer eingehalten worden“, betont Frischling. Ihm liege es am Herzen, dass in Stuttgart lange Wartezeiten vermieden werden. Doch manchmal seien diese aufgrund des Verkehrs oder wegen anderer Gründe nicht zu vermeiden.

Auch der Ordnungsbürgermeister Martin Schairer spricht von einer neuen Transparenz im Rettungswesen. Auf die Frage, ob er die Überschreitung der Hilfsfristen nicht früher hätte monieren müssen, weist Schairer jegliche Kritik von sich. Er habe die Zahlen erst vor wenigen Tagen auf den Tisch bekommen. Noch abgewartet werden muss, ob die Rettungswagen, die mit Blaulicht unterwegs sind, die vorgeschriebenen 15 Minuten einhalten konnten. Eine Auswertung der Daten aus der Integrierten Leitstelle für das Jahr 2007 liege erst in etwa drei Wochen vor, sagt Schairer. „Im Falle einer Überschreitung werden unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet“, kündigt der Ordnungsbürgermeister an. Kenner des Rettungswesens gehen allerdings davon aus, dass auch bei Rettungswagen erheblich nachgebessert werden muss. Wenn die Hilfsfrist bei den Rettungswagen tatsächlich überschritten wird, sind die Krankenkassen verpflichtet, zusätzliche Leistungen zu erbringen, um dieses Defizit zu beheben. Die Rettungswagen werden in der Landeshauptstadt vom Deutschen Roten Kreuz, der Feuerwehr, den Johannitern und dem Malteser Hilfsdienst gestellt.

Christine Keck, aus der StZ vom 27. Februar 2008